Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **12 (1890)**

Heft 33

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 33. 1890.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwölfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeil
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition einzusenden

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 17. August.

Abendfeier.

Es haben in weiten Gauen
Viel Hände sich heute geregt,
Vom frühesten Tagesgrauen
Die Arbeit der Welt gepflegt;
Nun singt in milden Akkorden
Von Ruhe der Abendhauch,
Und alle, die müde geworden,
Die ruhen und singen auch.

Es kommen die stillen Stunden,
Wo höher das Herz erglüht,
Und wo über Streit und Wunden
Die Palme des Friedens blüht;
Wo tiefer zum inneren Leben
Das Auge sich sinnend kehrt,
Und wo unser bestes Streben
Den Reichthum der Seele mehrt.

Viel' ruh'lose Triebe ranken
Sich wild um des Tages Last,
Da bleiben gute Gedanken
Unhörbar und unerfaßt;
Wenn aber droben die Sterne
Erglänzen von ewigen Höh'n:
Dann hören die Menschen gerne
Was weise und gut und schön.

O möchten des Abends Feier
Wir alle so recht versteh'n!
Wir würden reiner und freier
Durch's tägliche Leben geh'n.
Wir fänden früher den Hafen
Der Liebe im Erdenthal,
Und würden sel'ger entschlafen
Am letzten Abend einmal.

Hugo Gelbermann.

Zu Tische!

Die Mittagsstunde hat geschlagen, nun wogt und drängt sich's in den Straßen. Wie ein aufgestörter Ameisenhaufen sieht sich, von oben betrachtet, das unruhvolle Treiben an. Als ob sich aus den Thüren der großen Häuser unaufhaltsam Wasser in die Straßen ergösse, das sich dort fortwälzt bis in die entlegensten Gassen und Gäßlein, weit außer den Thoren der Stadt erst sich allmälig verlierend, so schaut das Gedränge sich an.

Die Menge geht zur Mittagsrast, ein Jeder eilt zu Tische.

Sie eilen zu Tische, denn nach gethaner Arbeit bedürfen sie wohl alle der Erquickung.

Den wenigsten nur brauchen wir guten Appetit zu wünschen, er steht ihnen schon auf dem Gesichte geschrieben und die eilenden Füße bekunden sein Dasein. Zu Tische!

Wenn wir einen Blick zu thun vermöchten in die Säle, Stuben und Stübchen hinein, wo für alle zur Mahlzeit Eilenden der Tisch gedeckt ist — welche Mannigfaltigkeit der Verhältnisse würden wir zu sehen bekommen!

Zierlich ist da der Tisch gedeckt und freundliches Lächeln bietet frohen Willkomm. Sicher wird da auch ein schmackhaftes Essen geboten, und wäre es auch nur ein einziges, ärmliches Gericht. Hat doch die Kochende ihres Herzens beste Wünsche darein gerührt, daß es den Lieben schmecke und gedeihe.

Wo die Liebe mitsammen zu Tische sitzt und der Frohsinn den Vorsitz führt, da wird der Segen mit der Suppe aufgetragen. Möchten Alle so zu Tische gehen!

Es herrscht aber nicht überall froher Empfang der zu Tische Kommenden, denn da oder dort ist noch kein Tisch gedeckt; hinter dem Sophakissen verborgen liegt ein eben unwillig und schuldbewußt verstecktes, zerlesenes Buch und in der Küche stürmt eine unwirsche Hausfrau. Da ist die Freude am Essen ein seltener Gast, wer möchte so wohl zu Tische eilen!

Zu Tische gehen mit dem Glockenschlag auch jene, die den Vormittag beim Frühschoppen die Zeit vertändelt und sich dabei den gesunden Appetit zu Schanden genascht haben. Auch da ist der Segen des gemeinsamen Mittagstisches für die Familie dahin. Dem „Frühschöppler" schmeckt nichts, da kann sich die Hausfrau noch so sehr mühen. Aber nicht nur der Hunger ist dahin, sondern auch der Arbeitsgeist für den übrigen Tag. Wäre der „Frühschöppler" doch wenigstens ehrlich und gestände er zu, kein Bedürfniß zu haben, zu Tische zu gehen, wir wüßten ihm gute Verwendung für seine Portion.

Zu Tische! Der zwölfte Glockenschlag ruft's auch dem Taglöhner zu, der mit müdem Schritte seiner Heimstätte zusteuert. Ihm ist der Tisch nicht gedeckt, denn sein Weib ist krank und ihm liegt die Pflicht ob, noch rasch das Mittagessen zu kochen, damit die aus der Schule kommenden Kinder etwas zu essen finden. Sein Kaffee ist bald gemacht und bald getrunken, so daß er wieder zur Arbeit gehen kann — leider hungrig vom Tische. Würde der „Frühschöppler" da regelmäßig sein warmes Mittagsmahl schenken, wie viel Gutes könnte er damit stiften! Wie würde der Arme dabei gedeihen; seine Kraft würde sich mehren, seine Leistungsfähigkeit sich verdoppeln und eine bessere Belohnung seiner Thätigkeit wäre ihm sicher.

Die Straßen haben sich zum größten Theil entleert. Die Hungrigen sitzen zu Tische. Nur vereinzelte Spätlinge hasten noch mit verdoppelter Eile vorüber; möchte auch dieser zu Hause rücksichtsvoll gedacht werden — bei Tische!

Plauderbriefe aus dem Westen.

II. T. O., Nordamerika.

Meine liebe Anna!

Eduard Strauß, unser allbekannter und aber auch allbeliebter Wiener Musiker, ist hier. — Bei übervollem Hause gab er gestern (4. Juni) sein erstes Konzert und heute Abend findet in der großen „Memorial Hall" das zweite statt, wozu die 2-Dollarbillete sich verkaufen wie Zuckerbrod.

Was doch diese Musik eine belebende Wirkung im Volke zu erzielen vermag — — selbst auf dem theilnahmlosesten Yankee-Gesichte gelingt es ihr, ein Lächeln hervorzuzaubern, und während die sonst so schwerfällige Gangart der Negermädchen sich ernstlich in Elastizität versucht, tänzelt das junge Stadtvolk leichten Schrittes durch die Straßen, eine Strauß'sche Melodie vor sich hinsummend. Die hier ohnehin sehr große Vorliebe für Blumen wird in dieser musikalischen Stimmung noch verdoppelt und „im Knopfloch eine Rose" ist heute mehr denn je das Losungswort. — Daß dies nun weder eine Thee- noch eine Moosrose sein kann, hat schon deshalb nichts zu sagen, weil, was klein ist, nicht schön ist und eine rosa oder hochrothe Pfingstrose im Knopfloche oft dem vorhandenen Geschmacke viel besser entspricht, denn es ist ja nicht der Mangel an Rosen, sondern die Vorliebe für das Auffallende, welches entscheidend wirkt. — Mehr denn irgendwo sonst

wird man es hier gewahr: „Jetzt sind die Tage der Rosen“, und diese Rosenfülle bewundernd, kann ich nicht umhin, einem heimatlichen Kranze bestgepflegter Rosenbäumchen in wehmüthiger Erinnerung einen stillen Gruß zu senden. Ganz im Gegensatze zu dem Rosenflor unserer Garten-Anlagen trifft man hier seltener die feinen edlern Sorten, deren schöne Farben uns oft mehr als ihr Duft zu erfreuen vermögen, sondern es finden sich vorherrschend die lieblichen Varietäten der weißen und hellrothen Kletterrosen, sowie die Ayrshirerose, deren reiner, zarter Blumenflor um so mehr zur Geltung kommt, da die Ausbreitung ihrer zahlreichen Zweige nicht gehemmt, sondern begünstigt wird. Dieselbe eignet sich vorzüglich zu Lauben, Bekleidung von Mauern und dergleichen. In der ersten winterlichen Zeit meines hiesigen Aufenthaltes war es mir auffallend, daß vor freistehenden Häusern und mit wenig Ausnahmen in den Gärten drei bis fünf Fuß hohe, ovale Holzgestelle freistehend angebracht waren, deren Zweck ich mir vergeblich zu erklären versuchte. Nun sind dieselben alle unsichtbar geworden, weil über und über mit Rosen besäet, d. h. in Verbindung mit Stäben theils zur Rosenwand oder zu Rosenlauben verwandelt. Der, wenn auch kleinere, so doch desto reichlicher vorhandene, meist weiß mit röthlich angehauchte Blüthenschmuck verbreitet einen herrlichen Wohlgeruch nicht nur, sondern bietet auf feinem frisch-grünem Rasen ein niedliches Bild.

Die Bewohner hiesiger Stadt erfreuen sich sämmtlich des beneidenswerthen und in gesundheitlicher Beziehung auch höchst geschätzten Vorzuges, daß ihre Häuser, inmitten hübscher Gartenanlagen freistehend, der Familie einen Erholungs- und Spielplatz ermöglichen, welchen so viele Bewohner großer Städte schon um der Kinder willen schmerzlich vermissen. Dieses verfügbare Grundeigenthum wird nun niemals zu Gemüsebau, sondern in Verbindung mit Schattenbäumen als Rasenplatz angelegt, dessen Pflege sich jeder Eigenthümer sehr angelegen sein läßt. Je dichter das Gras steht, desto frischer grün ist der Rasen und erfordert daher beim Anpflanzen, sowie durch Walzen und Mähen viel Mühe. Soll der Rasen wie ein grüner Teppich dauernd erhalten werden, so darf das Gras nicht zur Blüthe gelangen, sondern muß mindestens jede Woche mittelst der zwar leichten, oft von Kindern geführten amerikanischen Rasenmähmaschine geschnitten werden. Solch grüner Sammt-Teppich, mit duftenden Rosen wie besäet, bietet in seiner Einfachheit oder gerade durch dieselbe einen seltenen Zauber. Denkst Du Dir mitten hinein eines der eigenartig eleganten hiesigen Holzhäuser mit Thürmchen und Veranda, auf welch' letzterer der Vater im Lehnstuhle und die Mutter in der Hängematte sich schaukeln, während weißgekleidete Kinder die mit Brettern ausgelegten Fußwege entlang sich neckend zu haschen suchen, oder nebenbei ein kleines schmuckloses Häuschen, dessen Eigenthümer mitten im glücklichen Familienkreise hier im Grünen sitzt, mit Wohlbehagen nach gethaner Arbeit seine Pfeife rauchend, so hast Du ein hiesiges Feierabendbild, das ich jedesmal mit großer Theilnahme betrachte.

Nicht nur in Privat-, sondern in allen städtischen Anlagen sind diese gepflegten Blumen- und Rasenplätze eine große Zierde und da dies nun mal nicht persönlich sein kann, so führe ich Dir heute im Geiste eine der schönsten vor Augen:

Morgen ist der sogen. Dekorationstag, welcher in den Vereinigten Staaten zu Ehren der im amerikanischen Kriege gefallenen Soldaten recht hoch gehalten wird. Sämmtliche Grabhügel der hiesigen Friedhöfe, vor Allem aber diejenigen der einstigen Vaterlandsvertheidiger werden auf diesen Tag geordnet und mit Blumen geschmückt. Jedes einzelne Soldatengrab ist überdies durch eine kleine Flagge in den amerikanischen Landesfarben bezeichnet, was sich, obwohl eigenartig, aber nichtsdestoweniger feierlich ausnimmt. Selbst die Ruhestätten der Soldatenwittwen sind dadurch leicht bemerkbar, daß sie alle in langen Reihen vollkommen übereinstimmend gepflegt und in einfacher Weise hübsch geschmückt sind. Jene Gräber mit den Landesfähnlein und diese mit den blühenden Geranien, — wie beeinflussen sie, obwohl stumm, dennoch in wehmüthig-ernster Weise die Stimmung des Herzens und wie beredt erzählen uns die Namen dieser winzigen weißen Leichensteine von ehemals häuslichem Glücke, das in Folge des schrecklichen Krieges zerstört, nur noch Trennung, Noth und Kummer zum Gefolge hatte. Freilich darf ich auch nicht unterlassen zu erwähnen, daß Amerika nicht undankbar ist, sondern wie kein anderes Land sowohl den einstigen Kriegern als den Wittwen der Gefallenen monatlich große Summen spendet und dadurch viele Thränen trocknet.

Der große (nicht der größte) städtische Friedhof, auf welchem an diesem Gedächtnißtage eine öffentliche Todtenfeier abgehalten wird, umfaßt mindestens 22 Jucharten Land, wovon bis jetzt über 2/3, theils durch Ankauf von Familienplätzen, theils durch stattgefundene Einzelbeerdigungen verfügt ist. Dieser Ankauf von Familienplatz ist nicht etwa in der Art unserer Grüften und solcher Grabstätten zu verstehen, welche in Folge ihrer außerordentlichen Kosten nur dem Bestbemittelten es erlauben, für sich und die Seinigen vorzeitig eine Ruhestätte zu sichern. Der Gottesacker ist durch fahrbare Wege in große Schilde abgetheilt, welche unter großen Schattenbäumen dicht mit geschnittenem Rasen bekleidet wurden. Von diesen Abtheilungen wird es Familien oder auch einzelnen Personen ermöglicht, sich in entsprechender Größe anzukaufen, was je nur durch kleine, die Namen des Eigenthümers tragende Grenzsteine markirt wird. Auf solchen, oft für sechs oder mehr Personen bestimmten Abtheilungen wird nun in der Mitte ein einziger großer Marmorgedenkstein errichtet und bei der Beerdigung eines Familiengliedes ein Name dem vorherigen beigefügt. Die Gräber selbst, sowie der noch freie Platz werden durch Blumen, Aufstellung von großen Vasen, Kübelpflanzen und eisernen Stühlen so sehr verschönert, daß hier nicht nur die Todten, sondern auch die Lebenden ein wahres Ruheplätzchen finden.

Wer der Sehnsucht seines betrübten Herzens Folge leistend die Gräber seiner Lieben besuchen will, muß bei uns, selbst wenn hiefür eine möglichst ungestörte Stunde abgewartet wird, erst an die verschlossene Friedhofsthüre denken, hat dann bei dem betreffenden Grabe selbst weder so viel ungetheilten noch unbeobachteten Raum, daß er dasselbe bedingungslos besuchen und pflegen kann, und wird, nachdem er in entfernten Reihen einigen ihn speziell berührenden Grabhügeln seine Besuche abgestattet, schließlich so ermüdet und traurig heimkehren, daß die nachtheilige Folge nun erst zur Geltung kommt. — Nicht so hier. Die Stille und Ordnung der Gottesäcker wird hier geachtet, auch wenn dieselben unverschlossen und, nur von sog. lebender Hecke umgeben, jederzeit und für Jedermann zugänglich sind. Die Hinterlassenen bringen da manche schöne Nachmittagsstunden, theils lesend, theils arbeitend zu im Schatten der Bäume, beim herrlichen Dufte der Blumen, ihrer lieben Heimgegangenen sich lebhaft erinnernd und mit dem angenehmen Gefühle, sie geistig zu besuchen. Jedes kennt auf diese Weise zum Voraus die einstige Ruhestätte seines Leibes; die Eltern wissen, daß mit ihnen ihre Kinder, die Gattin, daß sie an der Seite ihres Gatten ruhen dürfen, und es ist eine wehmüthig stimmende Beobachtung, wo schon einige Familienglieder vorangegangen, wie Jahr um Jahr die Zahl der Erdhügel in dem Verhältnisse größer wird, als die der Besuchenden sich vermindert, bis wir zuweilen Anlagen treffen, wo auf einsamer Bank der Letzte seines Stammes des letzten Platzes wartet.

Und nun behüte dich Gott, liebe Anna. Meine Schilderung hat Dich wohl ernst gestimmt? Mich auch. Von Herzen Deine Tilla.

Die Aerztin.

Novelle von Heinrich Landsberger.

„Im ganzen Leben verleiten Sie mich zu keiner Kletterpartie mehr,“ erklärte Romberg in ungnädiger Laune der kleinen Tischgesellschaft, „denn was ist die Folge davon? Daß man um 10 Uhr Abends nach Hause kommt und daß einem zur Mahlzeit dann ein Kalbsbraten vorgesetzt wird. Immer Kalbsbraten! Er muß wild wachsen in diesem Lande. Und dabei — ich schwöre darauf — hat es heute Abend Forellen gegeben, blaue Forellen, nicht wahr, mein lieber Joseph?“

Mit einer Beileidsmiene mußte Joseph, der Speisekellner des Hotels, allerdings bejahen.

„Er ist ein Epikuräer — unverbesserlich,“ meinte einer der Umsitzenden.

„Ich behaupte nur mit Prinzessin Soubise: Ein gutes Diner ist das Glück des menschlichen Daseins.“

„Und was man sonst noch Glück nennt, z. B. die Liebe!“

„Ich bin fünfunddreißig Jahre alt geworden und habe fünfzehn Jahre meines Daseins dem Studium dieser — wie sage ich doch — dieser so berühmten Imagination gewidmet. Und mein Ritterwort, es war ein sehr gewissenhaftes Studium. Die Schwarzen, die Braunen, die Blonden — ich habe sie alle „mein liebes Täubchen“ genannt. Fünfzehn Jahre lang sind sie mir in's Fenster geflattert. Immer aber habe ich's ihnen wieder geöffnet und noch niemals einer gesagt: Bleib' bei mir, ich kann nicht leben ohne Dich! So etwas flüst're ich nur den blauen Forellen zu. Und darum keine Sentiments, meine Herren, und erzählen Sie uns indessen, sehr verehrter Joseph, was sich in diesem Hause, das sich so stolz eine Tyroler Sommerfrische nennt, während unserer Abwesenheit Alles ereignet hat. Ist Jemand angekommen?“

„Jawohl, eine Dame.“

„Was für eine Dame? Wie heißt sie?“

„Doktor Herford.“

„Doktor?“ erhob es sich von allen Seiten.

„So hat sie sich in's Fremdenbuch geschrieben.“

„Sapristi, wo ist das Fremdenbuch?“

Die ganze Tafelrunde umdrängte jetzt das aufgeschlagene Buch, und wahrhaftig, da stand es mit großen, kräftigen Zügen zu lesen: Doktor Mary Herford, praktischer Arzt aus Boston.

„Natürlich ist sie häßlich wie die Nacht?“ inquirirte Romberg weiter.

„O durchaus nicht,“ entgegnete Joseph galant, „ganz im Gegentheil.“

„Wie? Aber das ist Ihr Geschmack, mein lieber Joseph. Ich bedaure Sie darum. Bekanntlich ist eine Doktorin immer häßlich — denn sie ist unliebenswürdig.“

„Eine sonderbare Behauptung,“ warf ein Anderer von den Herren ironisch ein. Sein scharfgeschnittenes Gesicht und die straffe Haltung verrieth den Militär in Zivil.

„Wieso sonderbar?“

„Sie müßten das wenigstens nachweisen.“

„Aber mit Leichtigkeit. Schon seit den alten Indiern haben die Dichter noch immer die Mädchen und Frauen mit der Rose verglichen. Benetzen Sie die Rose nun mit Karbol — das ist die medizinirende Frau — und geben Sie Acht, der Duft, der uns so entzückte, ist zum Henker!“

„Sehr schön gesagt.“

„Meinen Dank für Ihre Anerkennung.“

Dem Andern stieg das Blut in's Gesicht.

„Ich habe der Arbeit einer Frau, meiner Mutter,“ fuhr er ernst und mit Nachdruck fort, „die Ermöglichung meiner ganzen Laufbahn zu danken. Sie allein hat mir über die Lieutenantszeit hinweggeholfen. Ehre der weiblichen Arbeit, gleichviel auf welchem Felde — und kein Verständiger sollte über sie spotten.“

„Hm — ich zähle mit Ihrer Erlaubniß doch auch noch zu den Verständigen?“

„Das liegt ganz in Ihrer Hand.“

„Ah, Sie weichen mir aus. Dann bitte ausdrücklich um Ihre Meinung.“

„Meine Meinung ist, daß sich gewisse Dinge einer billigen Lustigmacherei entziehen.“

„Sie werden die Güte haben, diesen Ausdruck zurückzunehmen.“

„Ein Wort, das ich gesprochen habe, ist gesprochen.“

„Sie halten es demnach nicht für gut, sich zu entschuldigen?“

„Nein.“

„Ich bin ganz zu Ihrer Verfügung.“

Die Szene war so unvermittelt hereingebrochen,

daß jede Intervention zu spät kam. Mit großer Bestürzung sah der kleine Kreis seine Behaglichkeit so plötzlich zerstört. Alle Vorstellungen waren umsonst. Romberg verlangte, daß der Hauptmann, wie der Andere angeredet wurde, sich entschuldige, und der Hauptmann erklärte, daß er dazu keine Veranlassung habe. Wie geringfügig also auch die Ursache gewesen, der Zwist war da. Er hatte sich zu einer persönlichen Verletzung zugespitzt und forderte nach den üblichen Anschauungen des Gentlemans und des Militärs die entsprechende Entscheidung. Auch die nochmaligen Versuche, die Sache gütlich beizulegen, zeigten sich erfolglos.

Es blieb mithin in der That nichts weiter übrig, als die Formalitäten festzustellen. Man einigte sich deshalb über Zeit und Ort und außerdem über möglichste Diskretion, die überdies der Umstand unterstützte, daß bei der vorgerückten Nachtstunde kein unberufenes Ohr den Wortwechsel belauscht hatte. Um Waffen selbst war man nicht verlegen. Der Besitzer dieses abgeschiedenen Logirhauses, der für die Unterhaltung seiner Gäste in jeder Weise bedacht war, hatte in der Nähe für etwaige Liebhaber auch einen Pistolenstand eingerichtet, die Pistolen waren dort jederzeit zur Hand. Als ärztlicher Beistand erbot sich einer der Anwesenden, ein Student der Medizin, ein noch sehr junger Mann:

„Ob ich Ihnen freilich genügen werde, meine Herren," fügte er achselzuckend hinzu — „ich bin erst im fünften Semester . . ."

„Genügen?" erwiderte Romberg in unerschütterlicher Laune, „haben Sie denn überhaupt jemals gehört, daß man in Duellen verwundet wird?"

(Fortsetzung folgt).

Kleine Mittheilungen

Die Gebrüder Sulzer in Winterthur haben für ihre Arbeiter eine Speisehalle, mit unentgeltlich zu benützender Badeeinrichtung verbunden, erstellt. In dem geräumigen, mit Tischen und Bänken versehenen Speisesaal können die Arbeiter ihr mitgebrachtes Essen verzehren, oder es wird den Betreffenden von ihren Angehörigen das Essen zur Mittagsstunde dorthin gebracht. Je besser der Arbeitgeber für seine Arbeiter sorgt, je mehr er auf deren Wohl bedacht ist, um so besser sorgt er indirekt für sich selbst.

* * *

Aus alter Zeit. Aus dem Jahre 1643 berichtet das „Tagblatt" in seiner Chronik des alten St. Gallen: „Den 25. dito ist ein Mandat verlesen worden, daß die Weiber und Töchter, welche bißher, wenn sie aus St. Laurenzen Kirche gegangen, nach der Predigt allwegen noch schier eine Stunde und mehr schwatzend bei einander gestanden, jede für sich heimgehen und sich nicht mehr stellen sollen, bei einer Buße von ein Pfund Pfennige." Wenn heut zu Tage noch unnützes Geschwätz und das Stehenbleiben zum Plaudern mit Buße belegt würde, da könnte der Fiskus sich gratuliren.

* * *

In Seon (Kt. Aargau) ist eine Conservenfabrik gegründet worden. Schon diesen Sommer beträgt das verarbeitete Quantum Erbsen 40,000 Kilo. Es ist zu hoffen, daß die sich auf diesem Gebiet bereits mehrende Konkurrenz die konservirten Gemüse auf einen Preis stelle, daß der Fortschritt auch den Unbemittelten zu gute komme.

* * *

In Wien starb dieser Tage eine alleinstehende 89jährige Frau Hungers. Die Kommission, welche in der Wohnung der Greisin zur Aufnahme des Thatbestandes erschien, fand daselbst an Möbeln nichts als einen alten zerbrochenen Stuhl, unter dem halbverfaulten Stroh aber, auf dem die Todte lag, ein Vermögen von 80,000 Gulden in Werthpapieren und Baargeld!

* * *

Eine interessante Wette wurde in Norfolk (Virginia) ausgefochten. Es behauptete Jemand, auch der stärkste Mann vermöge keine Gallone Wasser tropfenweise in seiner Hand aufzufangen. Natürlich fand sich sogleich ein Anderer, welcher 500 Dollars wettete, daß er im Stande sei, eine solche Kleinigkeit auszuführen. Aber er hatte sich stark getäuscht. Nachdem 500 Tropfen Wasser aus einer Höhe von nur drei Fuß auf die Mitte der Innenfläche seiner Hand gefallen waren, schrie er heulend, es sei genug; denn jeder Tropfen schien nun wie ein heftiger Stockhieb auf die Hand niederzufallen und auf der Haut zeigte sich eine Blase von der Größe eines Dollars. Eine solche Wirkung von kleinen Wassertropfen! Wer möchte nun noch zweifeln, daß die planmäßig fortgesetzte Anwendung des Wassers in veralteten, als unheilbar erklärten Leiden Wunder wirken kann.

Für Küche und Haus

Es empfiehlt sich sehr, die zum Einmachen von Früchten und Gemüsen bestimmten Flaschen vor dem Einfüllen zu schwefeln. Zu diesem Zwecke nimmt man für enghalsige Flaschen einen passenden Kork, für weite Gläser dagegen einen die Oeffnung verschließenden dicken runden Pappdeckel. Man bohrt nun durch jedes dieser beiden einen Draht, zwei Drittel so lang als die Gläser und Flaschen hoch sind, und biegt ihn zum Festmachen etwas um. Auch am unteren Ende formt man ihn zu einem Häckchen, an welchem ein Schwefelfaden befestigt wird. Diesen zündet man an und hängt ihn in die Flasche oder das Glas, die Oeffnung mit dem Kork oder Pappdeckel verschließend. So wird der brennende Schwefelfaden rasch von einem Gefäß in's andere gebracht, bis jedes derselben mit blauem Schwefeldunst gefüllt ist. Solcherweise eingefüllt halten sich alle Konserven vorzüglich, nur müssen die Gefäße vorher gut gereinigt und genau ausgetrocknet werden. Der Schwefel hinterläßt keinen Geschmack und die Konserven können nachher sofort eingefüllt werden.

* * *

Marinirte Forellen. Die gereinigten, kleinen Forellen schneidet man auf beiden Seiten flach ein, bestreut sie mit fein gestoßenem Salz und läßt sie eine halbe Stunde stehen. Nach dieser Zeit werden sie gut abgetrocknet, in Mehl, Eiern und Semmelbröseln gekehrt und in heißem Backfett hübsch gelb gebacken. Kalt geworden, übergießt man sie mit einer kalten Marinade von Essig, Salz, Gewürz, Pfefferkörnern, kleinen Zwiebeln und Lorbeerblättern. Nachdem das Gericht zwölf Stunden gestanden hat, sind die Forellen von der Marinade durchzogen. Man hebt sie einzeln in schöner Ordnung auf eine Platte und gießt etwas feines Oel darüber.

* * *

Eingelegte Eier. Man kocht ein Liter Weinessig mit 15 Gramm schwarzem Pfeffer, ebensoviel rothem Pfeffer und 15 Gramm Ingwer 15 Minuten durch. Dies gießt man durch ein Sieb über pflaumenweich gekochte, geschälte und in Steintöpfe geschichtete Eier. Gut zugebunden läßt man die Eier drei Wochen stehen, wonach sie zum Genusse gut sind. Dies pikante Gericht ist besonders bei Herren sehr beliebt.

* * *

Bei gegebener Jahreszeit ist es wohl am Platze, an die Uebelstände zu erinnern, die beim „Sonnen" der Betten da und dort gedankenlos kultivirt werden. Die mit Federn gefüllten Kissen, Unterbetten und Decken sollten im Jahre zum mindesten zwei mal an schönen warmen Tagen zum gründlichen Auslüften ins Freie gebracht werden. Diese Erkenntniß hat nun Viele zu der Meinung geführt, es sei das Richtige, die Betten den ganzen Tag an der heißen Sonne liegen zu lassen und sie dort mehrmals ganz energisch und anhaltend mit schlanken Stäbchen (Meerrohr) durchzuklopfen. Durch diese Behandlung wird aber den Betten viel mehr geschadet als genützt. Zu große Hitze, resp. grelle Sonnenhitze, macht die Kiele der Federn spröde, sie brechen und durchstoßen mit ihrer scharfen Bruchstelle das Gefäß. Will man die Betten direkt an die Sonne legen, so geschehe dies nur bei mäßiger Wärme, im Frühjahr oder Nachsommer. Im Hochsommer dagegen breite man die Betten am Schatten aus, auf Gerüsten oder Tischen, nie aber unmittelbar auf Rasen- oder Wiesenplätze. Sehr zweckmäßig ist es, die einzelnen Bettstücke wie die nasse Wäsche, an gespannte Seile zu hängen, so daß der reine Luftstrom sie überall ungehemmt erreichen kann und die in den Bettstücken festgehaltenen Dünste auf allen Seiten entweichen können. Anstatt die Bettstücke mit Stäben zu klopfen, ist es weit besser, sie fleißig von den Ecken nach der Mitte zu schütteln. Dies lockert die durch die feuchten Ausdünstungen und Schweiß entstandenen Federklumpen, so daß jede einzelne Feder wieder locker und flaumig wird. Es ist nicht gut, Kinder oder überhaupt nervöse Personen in Betten schlafen zu legen, die lange der heißen Sonne ausgesetzt waren und direkt von dort weg aufgebettet wurden; Unruhe, Aufregung und Fieber sind die Folge davon.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1410: Könnte mir vielleicht eine freundliche Leserin einen guten Rath ertheilen? Es handelt sich um ein 10 Monat altes Töchterlein, das nun schon seit mehreren Wochen unaufhörlich von sehr starker Diarrhoe geplagt ist. Dabei leidet das Kind an Appetitlosigkeit, nimmt sehr wenig Nahrung zu sich und hat immer einen sehr heißen Kopf, und der Körper, hauptsächlich die Füßchen, sind kalt. Für guten Rath zum Voraus herzlichen Dank! Eine bekümmerte Mutter.

Frage 1411: Wie werden ältere, mit rothen, harten Ziegelsteinen belegte Böden behandelt, um denselben wieder ein dauerhaft schönes Aussehen zu geben? O. B.

Frage 1412: Mein lebhafter achtjähriger Junge will sich an unsern drei regelmäßigen Mahlzeiten nicht genügen lassen. Er ißt dabei zwar tüchtig mit, aber in der Zwischenzeit sucht er auf jede Weise Brot oder Obst zu erhalten. Wie soll der Unersättliche nun behandelt werden? G. L.

Antworten.

Auf Frage 1404: $^2/_3$ Talkpulver und $^1/_3$ Salicylpulver lassen Sie sich vom Apotheker mischen und streuen davon alle Morgen in die leinenen Strümpfe Ihrer Kinder. Wenn Sie ganz- oder halbwollene Strümpfe benützen wollen, müssen Sie diese über leinene Lappen, die innen mit dem Pulver bestreut sind, anziehen lassen. A. W.

Auf Frage 1405: Als Bezugsquelle für gutes, luftgedörrtes Rindfleisch darf empfohlen werden: Herr Bernhard Enderlin, Metzger, Oberthor, Chur.

Auf Frage 1406: Cocosnußbutter ist ein vorzüglicher Ersatz der Rahmbutter zu Koch- und Backzwecken. Richtig zur Verwendung gebracht, ist sie nicht blos empfehlenswerth mit Rücksicht auf den Geldbeutel, sondern es ist das neu in den Handel gebrachte Speisefett auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus eine wirkliche Errungenschaft und die Cocosnußbutter ist auch bereits in den ersten diätetischen Kuranstalten eingeführt worden. Magenleidende, die seit Jahr und Tag kein Backwerk mehr genießen konnten ohne nachfolgende Verdauungsbeschwerden, können sich ohne jede schlimme Folge diesen Genuß wieder gestatten, wenn Cocosnußbutter zum Backen verwendet wurde. Cocosnußbutter muß zum Gebrauche recht heiß gemacht werden. Zum Kochen von Gemüsen, zum Rösten von Suppen, Saucen 2c. verwende ich stets Cocosnußbutter, worin erst ein tüchtiges Stück Fleisch durchgebraten wurde. Ich gebe einige Kilo frische Cocosnußbutter in die Pfanne, lasse sie recht heiß werden und lege ein ansehnliches Stück zum Braten hergerichtetes Rind- oder Kalbfleisch hinein. Wenn das letztere auf allen Seiten schön gelb gebraten, wird es aus dem Fett genommen und in einer Casserole fertig gemacht. Die Cocosnußbutter lasse ich etwas verkühlen und gieße sie in einen Steintopf. Dieser Vorrath wird zum Braten und Kochen von Fleisch und Gemüsen verwendet, die reine Cocosnußbutter dagegen zu Backereien, Kuchen u. s. f. Das vorstehend Gesagte gilt aber **ausschließlich** von der Cocosnußbutter der Firma **Müller & Söhne in Mannheim.** Es hat sich eben, wie ja vorauszusetzen war, die Nachahmung des neuen Speisefettes bemächtigt. Wer aber mit solchen Produkten bedient wird, der kann umsonst nach den guten Eigenschaften des Fabrikates suchen. Ein Versuch wird das vorstehende Urtheil bestätigen.

Auf Frage 1407: Das bloße Abpinseln, Abwaschen oder Abbrausen genügt nicht zur Entfernung der Schildläuse, sondern es muß jedes einzelne Thier mit dem Fingernagel oder mit feinem Kartonstreifen abgenommen werden.

Auf Frage 1408: Jede plötzliche und eingreifende Aenderung in der Nährweise ist gesundheitsgefährlich. Wer sich plötzlich alle bisher gewohnten Reizmittel entziehen will, der muß die gewohnten Anforderungen an seine Leistungsfähigkeit in der Arbeit auf ein Minimum beschränken, wenn er an Kräften nicht sehr zurückkommen will. Den Dienstboten das Uebliche zu entziehen, hat man gar kein Recht. Will die Hausfrau für sich selbst einen Versuch machen, so steht es ihr natürlich frei, doch lasse sie diese Probe ja nicht in eine Zeit strenger Arbeit fallen, noch treffe sie diese Veränderung in der Hitze des Hochsommers, wo die Thätigkeit des Organismus ohnehin herabgemindert ist, so daß auch der Kräftigste oft matt ist und der außergewöhnlichen Anregung bedarf.

Auf Frage 1408: Wenn Sie durch die Entziehung von Thee, Kaffee und Wein so matt geworden sind, daß Sie nicht anhaltend zu arbeiten im Stande sind, so liegt dies wohl hauptsächlich daran, daß die übrige Kost nicht kräftig genug war. Thee und Kaffee haben Ihnen wohl nie Kräfte gegeben, dieselben regen an oder vielmehr auf und sind dem Nervensystem durchaus nicht zuträglich. Ich spreche aus Erfahrung, denn auch ich meinte früher, ohne diese beiden Genußmittel nicht leben zu können, ich bildete mir ein, krank zu werden, falls ich täglich meinen Thee oder den Kaffee entbehren sollte. Als es aber hieß: es muß sein, als mir die Weglassung beider als einziges Mittel genannt wurde, um meine zunehmende Nervosität zu bekämpfen, siehe da, da ging es sehr gut. Ich lebe nicht nur noch, sondern ich befinde mich sehr viel wohler, seitdem ich weder Thee und Kaffee, noch Wein und Bier genieße, ja selbst das Fleischessen sehr reduzirte. Freilich lebe ich sonst sehr gut, trinke vor allem sehr viel Milch, esse viele Eier, auch etwas Fleisch, viele Hülsenfrüchte und nahrhafte Mehlspeisen. Und trotzdem meine Hauptbeschäftigung in Geistesarbeit besteht, fühle ich, daß diese Art zu leben sehr zuträglich ist. — Waren Sie an den steten Genuß von Wein gewöhnt, so war es sehr unklug, mit demselben sofort aufzuhören. Ein langsames Abgewöhnen wäre hier sehr am Platze gewesen. Trotzdem würde ich Ihnen nicht rathen, mit dem Genuß desselben wieder zu beginnen, aber wohl die übrige Kost recht kräftig herzustellen. Haben Sie sich erst daran gewöhnt, ohne die Reizmittel zu sein, werden Sie die Wohlthat dieser Lebensweise sehr bald verspüren. Allerdings gehört etwas Selbstbeherrschung und Ueberwindung dazu. Aber der Erfolg belohnt die Mühe. W.

Feuilleton

In Sturm und Wettern.

Erzählung von Emilie Tegtmeyer.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Lindenberg schien es einige Selbstüberwindung zu kosten, bevor er noch immer die Blicke abgewendet, wieder begann: „Ich müßte einen Brief schreiben und habe gerade meine rechte Hand und meinen Arm, der bei dem Falle an einen Stein geschleudert wurde, am wenigsten in der Gewalt. Du könntest es für mich thun, Hermann."

„Mit Vergnügen! Sage mir nur, um was es sich handelt."

„Da ich — — da ich nun doch verhindert bin, heute nach E. abzureisen, Hermann, so muß die, so muß meine — — meine Braut davon benachrichtigt werden, damit sie mich noch während einiger Tage daselbst erwartet."

Hätte Lindenberg bei seinen mit sichtbarer Anstrengung gesprochenen Worten den Prediger angeblickt, so würde er bemerkt haben, wie in dessen Zügen ein seltsamer Kampf sich malte. So aber fügte er noch hinzu: „Der Brief muß so bald wie möglich an die Adresse unseres Freundes Hansen nach E. befördert werden."

Verlegenheit, Theilnahme, Unentschlossenheit schienen in dem guten Gesichte seines Zuhörers um die Herrschaft zu streiten. Eine Antwort mußte aber doch gegeben werden und so, indem er dicht zu dem Kranken hintrat, legte er die Hand sanft auf seine Schulter und sagte mit etwas unsicherer Stimme: „Ich war gestern selbst in E., Hugo."

Lindenberg, auf's Höchste überrascht, wendete sich dem Gaste wieder zu, und zwar, seinen Zustand vergessend, mit einer so ungestümen Bewegung, daß im gleichen Augenblick sein Antlitz in heftigem Schmerze zuckte. „Du gestern in E.! Ich denke, Du warst daheim hinreichend in Anspruch genommen?"

Mehr noch als in den genannten Worten lag in seinen, plötzlich den Freund wieder scharf anblickenden grauen Augen ein gespannter, fragender Ausdruck. Jetzt, da er ihn ansah, hatte Hugo auf der Stelle erkannt, daß dem Andern Etwas auf der Seele lag.

„Was hattest Du in E. zu thun? Bist Du bei Hansens gewesen?" fragte Lindenberg.

Pastor Sommer, der sich unter der Gewalt jener Blicke unbehaglich zu fühlen begann, schöpfte tief Athem. „Ich fuhr nach E., Hugo, um mich zu überzeugen, ob das Gerücht wahr gesprochen, als es berichtete, daß in E. das Unwetter und die Sturmfluth am allerschlimmsten gehaust habe."

„Nun, und?"

„Leider hat es nicht übertrieben, konnte nicht übertreiben, denn jede Beschreibung, wenn man sie mit dem wahren Zustand der Dinge vergleicht, ist matt und farblos. O Hugo, der liebe Gott hat unsere Küsten durch einen harten Schlag getroffen. Wärest Du mit mir in der Stadt gewesen, die so Schweres erlitten hat, jeder andere Gedanke würde auch bei Dir zurücktreten vor dem großen, allgemeinen Unglück. Allein in E. sind weit über hundert Häuser zerstört und hundert Familien ohne Obdach. Der Schaden und Verlust sind unabsehbar und erschütternd die Eindrücke, die sich überall dem Auge darbieten. Viele Häuser sind so weit verschwunden, daß man kaum noch die Stelle sah, wo sie gestanden haben; bei anderen fehlten alle Zwischenwände, oder das Dach schwebte lose über dem leeren Raum. Hier konnte man ein fast freihängendes Fenster sehen, dort eine baumelnde Thür, eingestürzte Mauern, dazwischen gemengt zerbrochener Hausrath, Betten, Wäsche, todte Hausthiere und Trümmer jeder Art. Und denkst Du Dir noch die Unglücklichen hinzu, die mit gerungenen Händen, trostlos und verstört in diesem Chaos und Greuel der Verwüstung nach ihrem Eigenthum umherspähten, so hast Du wenigstens eine schwache Idee von dem Zustande, den ich in E. vorfand."

Lindenberg hatte mit immer wachsender Theilnahme, aber auch mit peinlicher Spannung in den bewegten Zügen den Bericht angehört. „Aber Hermann, in allen Straßen nahe dem Strande, sagst Du," rief er jetzt, unfähig, noch an sich zu halten. „Wie steht es denn bei Hansens?"

Pastor Sommer, wie es schien, auf die Frage vorbereitet und doch davor in Angst, zog sein Taschentuch hervor, fuhr damit über die erhitzte Stirne, über sein trotz der gemäßigten Temperatur des Zimmers in Aufregung glühendes Gesicht.

„Von ihrem Hause ist auch kein Stein auf dem andern geblieben," platzte er dann plötzlich heraus.

Lindenberg wollte aufspringen, aber durch den Schmerz, den die unbedachte Bewegung ihm verursacht, an die Hülflosigkeit seiner Lage gemahnt, sank er mit einem leisen Stöhnen zurück. Er sagte Nichts mehr, aber in seinen weit geöffneten, flehend auf den Prediger gerichteten Augen lag deutlich genug die unausgesprochene Frage.

„Hugo," sprach dieser, dicht zu ihm hintretend, „es wäre thöricht, wenn ich noch mit Dir Verstecken spielen und Deine Unruhe verlängern wollte. Fräulein Schwarz, wie Du weißt, einige Tage zuvor in E. angekommen, war das erste Menschenleben, welches die Fluth daselbst zum Opfer verlangt hat. Hansen rettete bei dem plötzlichen und unerwarteten Anprall des Wassers sich und seine ganze Hausgenossenschaft mit Mühe zu Verwandten. Vom ersten Augenblick an aber verlangte Alwine, nach dem verlassenen Hause zurückzukehren, weil sie ihrer Versicherung nach daselbst irgend Etwas vergessen habe. Trotz aller vernünftigen Gegenvorstellungen, trotz gewaltsamer Verhinderung endlich, wußte sie in der allgemeinen Verwirrung und Aufregung jener furchtbaren Stunden doch einen unbewachten Augenblick zu finden und eilte fort. Ob sie das gefährdete Haus noch wieder erreicht, weiß ich nicht, es ist aber kaum zu glauben. Wahrscheinlich hat eine der immer weiter vorwärts stürmenden Wellen sie schon beim Wiedereinbiegen in die Straße erfaßt und mit fortgerissen. Die Unglückliche einzuholen und zu retten, war ungeachtet aller angewendeten Mühe schon darum unmöglich, weil Niemand wußte, wohin sie gekommen war. Erst gestern Morgen hat man sie unfern des Hafendammes, mit den Kleidern an einem Mauerreste hängend, wiedergefunden."

Hermann, der selbst tief ergriffen mit zitternder und bewegter Stimme gesprochen, schwieg hier, indem er leise seine Hand auf Hugo's Kopf legte. Dieser, der das Antlitz in beide Hände vergraben dagesessen hatte, ließ die seinigen sinken. Er sah bleich und zum Sterben traurig aus. An seinen Wimpern hing eine Thräne. „Das ist furchtbar! Du kannst mir glauben, Hermann," sagte er, „es war mein heiligster Wille, sie glücklich zu machen, ihr Leben, das noch so wenig Freude gekannt, mit freundlicher Sorgfalt zu umgeben."

„Ich weiß es, mein Lieber. Ich weiß, Du würdest alle Kraft Deines Lebens daran gesetzt haben, das gegebene Wort einzulösen. Und doch — vielleicht sollten wir Gott danken, daß er die schwere Bürde von Deinem Leben genommen. Hansen hat mir gesagt," und hier machte der Prediger, sich tiefer zu seinem Freunde herabbeugend, eine bezeichnende Bewegung nach der Stirne, „Hansen hat mir gesagt, daß in den wenigen Tagen ihres Aufenthaltes bei ihm er und seine Frau öfter Gelegenheit zu der Bemerkung gefunden haben, daß es doch nicht ganz richtig mit ihr war. Auch ihre unvernünftige Rückkehr in die Gefahr deutet darauf hin."

Hugo seufzte. „Aber dies Ende, dies entsetzliche Ende!"

„Entsetzlich, wie das ganze Ereigniß," erwiderte Pastor Sommer, „dessen Opfer sie geworden ist. Wir Alle vermögen es in seiner ganzen Tragweite noch nicht einmal auszudenken. Helfen, so viel in des Einzelnen Macht steht; einfach seine Pflicht thun, — das ist, was jetzt von einem Jeden unter uns gefordert wird, und dazu stehe der allmächtige Gott uns bei. Deine Pflicht aber, Hugo", und seine Augen richteten sich ernst und doch mit der innigsten Theilnahme auf den kranken Freund, „Deine nächste Pflicht ist jetzt, Dich zu beruhigen, Dich in Acht zu nehmen und pflegen zu lassen, damit Du bald wieder im Stande bist, der Welt zu nützen. Eine so tüchtige Kraft, wie Du sie in gesunden Tagen einzusetzen hast, darf in Zeiten wie diese wahrlich nicht länger dem allgemeinen Besten entzogen werden, als unumgänglich nothwendig ist."

Lindenberg ließ den Kopf auf die Brust sinken, erwiderte Nichts, aber er nahm die dargebotene Hand des Geistlichen und erwiderte herzlich den vielsagenden Druck derselben. Als der Letztere ihn dann verlassen, fühlte er eine tiefe, unsäglich tiefe Trauer in seinem Herzen und doch kam ein Gefühl wohlthuender Stille über ihn. Das menschliche Gemüth birgt in sich so wunderbare Widersprüche. Ohne daß Hugo sich dessen recht bewußt war, athmete seine Brust auf wie von einem schweren, dumpfen Druck befreit.

Krankheit zu ertragen ist immer schwer. Krank sein, wenn man keine Zeit dazu hat, wenn das Leben dringende Anforderungen an uns stellt und jeder Augenblick der erzwungenen Ruhe eine Versäumniß in sich birgt, kann, schon von den körperlichen Leiden abgesehen, zur unerhörtesten, quälendsten Pein werden. Es gibt indessen auch einen Zustand, in dem der ermüdete Geist sich gleichsam mit Wohlbehagen der unfreiwilligen Muße überläßt, wo etwas Wohlthuendes in dem Gefühl des Nichtkönnens liegt. In einer solchen Verfassung befand sich Hugo Lindenberg während der Tage, die auf denjenigen, an welchem Pastor Sommer ihn besucht, folgten. Sein Nachfolger war angelangt, verwirrt und rathlos über die Zustände, die er vorfand, über die besonderen Anforderungen, die in so besonderer Zeit an ihn gemacht wurden. Lindenberg instruirte ihn von seinem Sopha oder gar vom Bette aus, so gut er es vermochte, lag dann wieder allein und gab sich Mühe, an gar Nichts zu denken.

Er kam sich vor wie ein Zweig, welcher, vom Stamme losgerissen, auf den bewegten Wellen des Lebens treibt ohne Ziel und Zweck. Das Schiff, mit welchem er seine Ueberfahrt nach Amerika hatte machen wollen, ging natürlich ohne ihn fort. Das einzige menschliche Wesen, welches seines Schutzes bedurfte, für welches er hatte sorgen und streben wollen, weilte nicht mehr unter den Lebenden hier, in seinem bisherigen Wirkungskreise, wo man ihn allerdings und vorzüglich jetzt entbehren mochte, mußten sie sich jedoch gewöhnen, ohne Rath und That von seiner Seite fertig zu werden. Wenn er am Morgen nach einer mehr in dumpfer Bewußtlosigkeit als in Schlaf zugebrachten Nacht seine Kräfte, seine Glieder prüfte und fand, daß sie ihn noch gänzlich im Stiche ließen, oder den Dienst versagten, so fühlte er eine Art von Befriedigung, daß er für den Tag noch nicht gezwungen war, über die Zukunft nachzudenken, einen Entschluß zu fassen. Er durfte noch ruhen und warten, noch — — die Luft von Charlottenhöhe athmen.

Sein an Strapazen aller Art gewöhnter Körper überwand jedoch allmälig die Folgen auch dieser letzten, großen Strapaze wieder. Hugo's unglücklicher Stellvertreter war ganz entzückt, als er eines Tages diesen fand, wie er langsam und mit Hülfe eines Stockes im Zimmer auf und ab wanderte.

„Gott sei Dank", rief er, „daß Sie wieder so weit hergestellt sind. Sobald Sie es nur irgend ohne Gefahr für Ihre Gesundheit wagen dürfen, müssen Sie einen Rundgang auf dem Hofe mit mir machen und Ihren Rath geben. Ich habe bis jetzt keine Ahnung, wo ich noch ein Dutzend etwa der obdachlosen Familien unterbringen soll."

Nach der ziemlich lange dauernden Konferenz mit dem ganz rathlosen Nachfolger, machte sich Lindenberg daran, die nöthigsten Vorbereitungen zu seiner Abreise zu treffen.

Frau v. Seefeld hatte, seit Hugo krank war, jeden Morgen und Abend sich durch Franz Bericht über sein Befinden abstatten lassen, und als am folgenden Morgen der Diener zu diesem Zweck bei ihr eintrat, überreichte er ihr ein kleines Billet. Lindenberg bat darin mit kurzen Worten um die Erlaubniß, ihr seine Aufwartung machen — Abschied nehmen zu dürfen. Sie wechselte beim Lesen so rasch die Farbe, sie fühlte so deutlich, daß es ihr im nächsten Augenblick unmöglich sein würde, dem wartenden Diener ihre Erregung zu verbergen, daß sie ihm nur einen Wink gab, sich zu entfernen. „Sagen Sie Herrn Lindenberg, daß ich ihn erwarte," das waren die einzigen Worte, die sie noch in leidlicher Fassung hervorbrachte. Sie hatte ihre Freude über Hugo's Wiedergenesung ausdrücken, ihm sagen lassen wollen, sich noch zu schonen, nicht zu früh sich hinauszuwagen, aber es war unmöglich; die Worte blieben ihr in der Kehle stecken. Einen Augenblick, als sie dann allein war, stand sie vor dem Schreibtische still und ihre Hand berührte schon die Feder, aber unbenutzt warf sie dieselbe wieder bei Seite. „Mag er kommen so bald als möglich, es ist das Beste," flüsterten ihre Lippen, „so hat doch diese Qual ein Ende — die Qual der Ungewißheit, die ich habe erdulden müssen in all' diesen Tagen, da ich ihn leidend wußte und doch nicht sehen durfte; da die quälendsten Zweifel mich verzehrten, von denen ich nicht weiß, wie ich sie hätte ertragen sollen ohne die Sorge und Arbeit, die auf mir lastete und mich zum Handeln antrieb für Andere. Ja, ich habe es in dieser furchtbaren Woche erprobt, welch' ein Segen auf der Arbeit ruht."

Und die junge Frau ging auf und ab, um Fassung zu erringen, und doch klopfte ihr Herz so gewaltig, daß sie fürchtete, auch den letzten Rest derselben zu verlieren.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

Thildy. Von Dr. Paul Niemeyer's Schriften eignet sich für den gefragten Zweck am besten: 1. Der Rathgeber für Mütter, 2. Der Rathgeber für Frauen. Das Eine haben und das Andere nicht missen, heißt es da auch. Das neu erschienene Werk: Kinderheil — Menschenheil von J. Zuppinger in Speicher, Hygieiniker und Erzieher, würde ebenso nach jeder Richtung das lebhafteste Interesse und vielseitige gründliche Belehrung und Anregung bieten.

Felix K. in **C.** Sie sind es den Angehörigen Ihrer Auserwählten, Sie sind es dieser selbst schuldig, Ihre ökonomischen und Familienverhältnisse bei der Werbung klar zu legen. Es müßte einen eigenthümlichen Eindruck machen, wollten Sie mit dem Aufschluß warten, bis Sie darnach gefragt werden. Wie ehrenhaft steht doch ein Mann da, wenn er offen erklärt: Ich habe Nichts, als meine Werthschätzung und Liebe zu der Auserwählten, meine unangetastete, sittliche Manneswürde und meine nachweisbare geschäftliche Tüchtigkeit. Wie schwindet die Achtung und das Vertrauen und damit auch die Liebe, wenn nach geschehener Verbindung die Frau sieht oder erfährt, daß sie getäuscht wurde. Wie stolz darf er sein, wenn das Mädchen seiner Wahl um seiner selbst willen sich ihm zu eigen gibt.

Frau **Marg. L.** in **L.** Kennen Sie den Spruch nicht: Gut servirt ist halb gespeist. Unschöne Schüsseln, sie verleiden auch den allerfeinsten Bissen. Zierlich gieb, wenn auch bescheiden, Und dein Gast wird nichts vermissen. — Das gefragte Kapitel soll gerne zur Behandlung gelangen.

Hrn. **E. A.-M.** in **G.** Die Geschwisterliebe kommt nicht von selbst, sondern sie muß den Kindern anerzogen werden. Ein Knabe, der seine Schwester gering schätzt, sie mit Grobheit und Rücksichtslosigkeit behandelt, wurde nicht rechtzeitig zur Ritterlichkeit angeleitet, und so wird er auch dereinst ein rücksichtsloser Ehemann werden, denn er wird nur so lange liebenswürdig sein, als die Leidenschaft dauert. Das Beste wäre, Sie könnten den Jungen in eine gute Familie plaziren, wo eine wahrhaft liebenswürdige, feine Frau das Szepter führt und wo zwischen den Familiengliedern ein rücksichtsvolles, liebenswürdiges Benehmen konstant an der Tagesordnung ist.

Junge Braut am See. Eine Kücheneinrichtung in Email wird Sie in jeder Hinsicht befriedigen, doch müssen Sie auf die beste Qualität Bedacht nehmen.

Frau **J. H.** in **B.** b. K. Lassen Sie das Fleisch einmal aus einer ersten Stadtmetzg kommen und dann beurtheilen Sie das Rezept.

Hermine Ly. Die Furcht ist ein krankhafter Zustand, der unter keinen Umständen mit rauher Hand angefaßt werden darf. Ein Kind fängt erst dann an sich zu fürchten, wenn die Vorstellung von irgend einer Gefahr bei ihm Platz gegriffen hat. So sind mit lebhafter Phantasie ausgerüstete Kinder dem schlimmen Gaste „Furcht" weit eher ausgesetzt, als Andere. Findet die achtsame Mutter Spuren dieses umheimlichen Gefühles bei einem ihrer Kinder, so thue sie unvermerkt Alles, um das Aengstliche zu beruhigen und die Zweifel ihm zu lösen.

Frau **H. T.** in **St. J.** Eine eingehende Korrespondenz über die quest. Sache ist uns absolut unmöglich, auch ist an dieser Stelle hiefür kein Raum, da der Gegenstand von blos speziell persönlichem Interesse ist. Wir lassen einige Prospekte und Adressen an Sie abgehen, in der Meinung, Ihnen damit zu dienen.

Frau **S.-R.** in **F.** Wir sind in der That noch nicht dazu gelangt, Ihre gestellte Frage schriftlich zu beantworten, denn die Zeit zu eingehender Privatkorrespondenz will sich leider je länger je weniger finden. Es ist dies eine von uns viel beklagte Thatsache, die wir beim besten Willen nicht ändern können. Wir müssen also um freundliche Geduld bitten.

* * *

Wo sind treue Pflegeeltern?

Die in Nr. 29 unseres Blattes gestellte Frage: Wo sind treue Pflegeeltern? hat von mehreren Seiten die erhoffte Antwort gefunden. Ein hochherziges Ehepaar, dem eigener Kindersegen versagt ist, hat dem sechsjährigen Mädchen eine frohe, geschützte Heimstätte geboten. Das danke den Edlen Gott! Möge nun die köstliche Elternfreude und das selige Bewußtsein einer geübten, guten That die Wackeren für ihren Entschluß reichlich belohnen.

Auch für das vierjährige Schwesterlein hatten sich liebende Elternherzen bereits gefunden, eingetroffene Verhältnisse jedoch legten den betreffenden hülfsbereiten Gatten ein anderes Kind an's Herz, so daß für diese Kleine nun wiederholt um gute Pflegeeltern ausgeschaut wird.

Die Mutter der Kinder, die schon so lange des Lebens dunkelste Seite sich zugekehrt sah, ist tiefgerührt und hochbeglückt über die nun erfahrene Thatsache, daß für den Armen und Bedrückten sich doch so viel hülfreiche Herzen und Hände finden, um Elend und Noth zu lindern.

So hoffen wir denn auch, daß das gute Werk nicht halb gethan bleibe, sondern daß wir bald in den Stand gesetzt werden, der ängstlichen Mutter mitzutheilen: Nun ist ganz geholfen! Du darfst ruhig dem Erwerben nachgehen, denn auch für dein Kleinstes hat sich eine Heimat gefunden! Möge unsere und der armen Mutter neubelebte Hoffnung nicht zu Schanden werden!

Die Redaktion.

Magenkranke können kostenlos ein belehrendes Buch von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, erhalten. [627

Direkt ab Fabrik — Seidenstoffe — zu **Fr. 1. 10** bis Fr. 16 per Meter, in schwarz, weiß und farbig. Beste Bezugsquelle von Seidenstoffen ist das Seidenwaarenhaus **Adolf Grieder & Cie in Zürich.** Muster umgehend franko. [375—3

Junge Mädchen und Frauen
von schwächlicher Körperkonstitution werden durch den Genuß eines **eisenhaltigen Tischgetränkes gekräftigt** und **wieder lebensfroh.** Als solches ist hauptsächlich die **tonische Essenz,** welche **durststillend, nervenstärkend** und **gesundheiterhaltend** wirkt und per Liter auf kaum 20 Cts. zu stehen kommt, an Stelle von Mineralwässern und in Fällen, wo Wein und Bier nicht ertragen werden, dringend zu empfehlen. Dieses Getränk ist bei **Jung** und **Alt, Arm** und **Reich, Gesunden** und **Kranken** gleich beliebt und wird selbst von **Kindern** gerne getrunken. Original-Flaschen à Fr. 1. 50, 3. 50 und 6. 50 verkauft und versendet **C. Fr. Hausmann,** Hecht-Apotheke, **St. Gallen.** [597
Von der Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" erprobt und empfohlen (siehe Briefkasten in Nr. 32 vom 10. August 1890).

Burkin, Halblein und Kammgarn
für Herren- und Knabenkleider, à **Fr. 1. 65 per Elle** oder **Fr. 2. 75 per Meter,** garantirt reine Wolle, dekatirt und nadelfertig, ca. 140 cm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Oettinger & Co.,** Centralhof, **Zürich.**
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco. [481—1

Pfeffermünzgeist, einzig ächter, ist der **Alcohol de Menthe américaine**
unübertrefflich gegen **Verdauungsbeschwerden, Magen-** und **Kopfweh** etc. Ausgezeichnet für den **Durst,** sowie für die **Zähne** und **Toilette.** Man verlange ausdrücklich **„Menthe américaine",** auf der bunten Etiquette zu lesen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien der Schweiz à **nur Fr. 1. 50.** Haupt-Dépôt für St. Gallen: **Hecht-Apotheke** von **C. Fr. Hausmann.**
Höchste Auszeichnung: Paris 1878 und 1889.
— 25 Medaillen innert 15 Jahren. —

Weisse Seidenstoffe
ca. 130 verschiedene Qualitäten — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: [341-3
von **Fr. 1. 15** bis **Fr. 22. 50** per Meter portofrei in's Haus geliefert. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in **Zürich.**

Zur gefl. Beachtung.
Inserate, Abonnementsbestellungen, Adressenänderungen, diesbezügl. **Anfragen** und **Correspondenzen,** sowie alle **Zahlungen** sind ausschliesslich an die **M. Kälin'sche Buchdruckerei, Verlag der Schweizer Frauen-Zeitung in St. Gallen, zu adressiren.**

Gesucht:
641] Eine **Bonne,** welche tadelloses Deutsch und wenn möglich auch etwas französisch oder englisch spricht, zu dem zweijährigen Kind einer Familie, welche ihren Wohnsitz in Italien hat. Ohne ausgezeichnete Zeugnisse ist jede Anfrage überflüssig. (H 2777 Y)
Offerten mit Photographie zu senden an das **Kurhaus Macolin** bei **Biel** unter Chiffre **C. D. L.** [641

Eine junge, brave Tochter wünscht Stelle als **Bonne** zu Kindern in der französischen Schweiz oder als **Reisebegleiterin** bei einer Herrschaft mit einem Kinde. [645

Töchterpensionat Dedie-Juillerat in **Rolle,** Genfersee. Prosp. u. Referenzen zu Diensten. (H 9885 L)

Stelle-Gesuch.
Ein gut empfohlenes, ruhiges Mädchen, welches die Damenschneiderei versteht und Liebe zu Kindern hat, wünscht Stelle bei einer Herrschaft als **Zimmermädchen.** Gelegenheit, nebenbei die französische Sprache zu erlernen, wäre sehr erwünscht. Photographie zu Diensten.
Offerten unter Chiffre **T 625** an die Expedition dieses Blattes. [625

Eine Tochter aus achtbarer Familie sucht Stelle in einem **Laden.**
Offerten sub Chiffre **F K 636** befördert die Expedition d. Bl. [636

644] On demande une volontaire dans un ménage; elle recevrait chambre et pension pour ses services et aurait occasion d'apprendre le français. Vie de famille. — S'adresser à Mme **Falbriard-Neukomm** à **St-Imier.**

Modes.
Eine geübte zweite Arbeiterin sucht auf September Stelle in einem **Mode-Geschäft.** Gute Zeugnisse. (O 2826 G)
Offerten unter Chiffre **O 2826 G** an **Orell Füssli — Annoncen — St. Gallen.** [618

Gesucht nach Luzern:
640] Auf 1. Oktober eine durchaus zuverlässige, reinliche, brave, gesunde **Köchin,** die aber auch andere Hausgeschäfte besorgt, in eine kleine Haushaltung. Guter Lohn und ebensolche Behandlung. Einer Deutschen würde der Vorzug gegeben. Offerten, denen Zeugnisse oder Empfehlungen und Photographie beigelegt sein müssen, befördert unter Chiffre **E B 640** die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, das das **Weissnähen** erlernt hat, sucht Stelle zur weitern Ausbildung, wo namentlich die Damenlingerie vorkommt und ihr Gelegenheit geboten wäre, die französische Sprache zu erlernen. Eintritt nach Belieben. Offerten sub Ziffer 655 an die Expedition d. Bl. [655

Lohnender Nebenerwerb
für **Damen** mit ausgebreiteter Bekanntschaft in den bemittelteren Kreisen, besonders auch an kleineren Orten.
Anfragen unter Chiffre **P 610** befördert die Expedition d. Bl. [610

Eine Familie sucht vor ihrer Rückreise nach Frankreich eine
Gouvernante
zu Kindern von 3—7 Jahren. Es sollte eine einfache, aber gebildete Tochter (Katholikin) sein, im Umgang mit kleinen Kindern vertraut, gut deutsch und französisch sprechend. Eine **Kindergärtnerin** würde vorgezogen. Jährliche Gage 700 à 900 Fr. — Ohne gute Zeugnisse oder Referenzen Anmeldung unnütz.
Offerten sofort unter Chiffre **M F M** nach **Bad Schönbrunn** (Zug). [637

647] Eine Tochter, die den Beruf als **Damenschneiderin** gründlich erlernt hat, sucht Stelle als **Arbeiterin.**
Nähere Auskunft ertheilt **Jb. Schaad,** Lehrer, in **Thunstetten** (Kt. Bern).

Offene Stelle
für eine bescheidene Tochter aus achtbarer Familie in einem Détail-Geschäft (Mercerie und Bonneterie) des Kantons Bern. Uebung in dieser Branche würde bevorzugt. Eintritt nach Uebereinkunft per September oder Oktober. [643
Offerten wolle man gefl. unter Chiffre **W M 643** an die Expedition d. Bl. richten.

Modes.

Eine junge Tochter, welche in einem grössern Modegeschäft als zweite Arbeiterin thätig war, sucht Stelle.
Gefl. Offerten sub Chiffre **J K 649** befördert die Expedition d. Bl. [649

Gesucht:

621] **Haushälterin** mit Prima-Referenzen in ein **Bijouterie-Geschäft.** — Erfordernisse: Deutsch, evangelisch, Kenntniss zur Führung einer kleinen, bürgerlichen Haushaltung, **einfaches, bescheidenes Auftreten.** Eintritt 1. Oktober.
Offerten mit Photographie und Referenzen, sowie Angabe der Gehaltsansprüche, unter Chiffre **E 2230** an **Rud. Mosse, Zürich.** (M 8856 Z)

Zwei junge Fräulein

fänden Aufnahme in einer guten Familie (Gutsbesitzer) bei Vevey. Sorgfältiger Unterricht, Unterweisung in Nadelarbeiten und mütterliche Pflege. Pensionspreis Fr. 700 jährlich. Gediegene Empfehlungen. — Näheres auf schriftliche Anfrage unter **B J 58** an **Haasenstein & Vogler, Vevey.** (H 58 V) [605

Für Eltern.

Herr **Louis Chevalley**, Gerichtsschreiber in **St. Saphorin,** nahe bei Vivis (Kant. Waadt), nimmt noch eine junge Tochter in Pension auf, welche die französische Sprache erlernen möchte. Familienleben; sorgfältige Erziehung und täglicher Unterricht im Hause. Preis per Monat 50 Fr. — Referenzen stehen zu Diensten. (H 66 V) [645

Lausanne.

Dans une jolie campagne on recevrait dès le 1er oct. une jeune demoiselle voulant apprendre le français et compléter son éducation, comme compagne d'une autre pensionnaire. — Bonnes références, prix modéré. [635

Charakter-Beurtheilung
nach der Handschrift
— Fr. 1. 10 — [590
Grapholog Müller, Oberstrass.

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch eine [646
Wasch-Maschine (System Pearson)
von Kupfer, sehr solid und garantirt gut, sammt oder ohne Ofen, sehr billig.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD 128
NEUCHATEL (SUISSE)

Schrader's Traubenbrusthonig,
bereitet von Apoth. **J. Schrader,** Feuerbach, ist für Brust- u. Lungenleidende ein seit Jahren vorzüglich bewährtes Mittel. In Flacons à Fr. 1. 25, Fr. 1. 90 u. Fr. 3. 75 in den bekannten Dépôts. [56-10
Generaldépôt: Steckborn: P. Hartmann, Apotheker, sowie in den meisten Apotheken der Schweiz.

H. J. Bosshardt,
Möbelschreiner, [608
Fehraltorf (Kt. Zürich).

Spezialität feiner Möbel

partienweise mit Crystallglasfournirung.
Empfohlen und ausführlich besprochen von der verehrlichen Redaktion dieses Blattes (Nr. 30). — Referenzen von Besitzern solcher Möbel und Zeichnungen gerne zu Diensten.

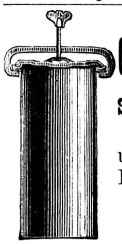
1000 Briefe etc.

können, **offen** eingelegt, bequem in meinem
Universal-Briefordner [357
in **alphabetischer** Reihenfolge registrirt werden. Preis Fr. 5. — per Stück.
Geneigter Abnahme empfiehlt sich bestens
Ed. Bänninger, Buchbinder
Haldenstrasse **Luzern** Haldenstrasse.

Ein ausgezeichnetes
Hühneraugenmittel
ist erhältlich bei **Frau Fehrlin,** Schlossers, Gartenstr., **St. Gallen.** [17

Feine Flaschenweine

als: **Malaga,** rothgolden und dunkel, **Muscat, Madeira, Marsala, Wermuth, Burgunder, Bordeaux, Veltliner,** weisse und rothe **italienische** und **ungarische** Flaschenweine,
Rheinweine und **Champagner,**
sowie vorzügliche [64
offene Tischweine
empfehlen zu billigsten Preisen
Eugen Wolfer & Co.
Flaschenweingeschäft — **Rorschach.**



Blech-
Conserve-Büchsen
mit [607
Schrauben-Verschluss.
Aeusserst praktisch und solid in 4 Grössen.
Prospekte gratis franko.
Ed. Leppig,
Buchs (St. Gallen).

Lehr-Institut für Damenschneiderei von **Schwestern Michnewitsch** in **Zürich,** Pfalzgasse 3 (Lindenhof). Kurs, inkl. Zuschneiden, 3 Monate; Lehrgeld 25 Fr., oder bei Anfertigung eigener Garderobe 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen; Lehrgeld 20 Fr. — **Costümes etc.** verfertigen wir billigst. — Für Auswärts genügt gutsitzende Taille. — Prospekte gratis. [22

Spezial-Adressen-Anzeiger

Monat **Abonnements-Inserate 1890.** August.

Grösstes Möbel- und Decorations-Magazin

zum „Tigerhof" am Tigerberg, **St. Gallen.**
Salons, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer complet
alles eigene Arbeit mit vollster Garantie, empfehlen höflichst [1
G. Taubenberger, Möbelfabrikant. **J. Wirth,** Tapissier & Decorateur.

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
3 **Eisenwaarenhandlung en gros et en détail**
Spezialität in Laubsäge-Artikel.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

4 **Atelier und Lehrinstitut für**
Damenschneiderei
Schw. **Michnewitsch, Zürich,** Lindenhof 5.

Fischhandlung, gros & détail
Gebr. Läubli, Ermatingen (Bodensee).
— **Spezialitäten:** — 5
Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämmtl. Bodenseefische frisch u. billigst.

Zuppinger'sche Kinderheilanstalt
— **Speicher.** —
Sonnenbäder. Heilgymnastik. Hydrotherapie etc. Auch Winterkuren. Kinder in Pflege und Erziehung angenommen. Kurarzt. Prospekte. Referenzen.

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt
7 **und Druckerei**
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten.

Gosch-Nehlsen. Schipfe 39, **Zürich.** Kataloge gratis.
Spezial-Geschäft für **Bade-, Douche-** und **Wascheinrichtung,** sowie deren einzelne Bestandtheile. Liefere **Hanf-** und **Gummischläuche, gummirte Stoffe** u. s. w. 8

Kleiderfärberei und chem. Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 19

Feine Flaschenweine
und vorzügliche offene Tischweine
18 empfehlen
Eug. Wolfer & Cie., Rorschach.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küsnacht (Zürich).
— Filialen in: — 14
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

Gegr. **Kunst- & Frauenarbeitsschule.** 1880.
Praktische Töchterbildungsanstalt 2
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher.

Schulbuchhdlg. W. Kaiser (Antenen), Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz. 6
Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, Bureauartikel. Katalog gratis.

J. Walt-Albertini, Weingrosshandlung
Altstätten (Rheinthal).
11 — **Spezialitäten:** —
Tiroler Spezial, Val Policella Siebenbürger, Klosterweine, Carlovitzer, Dalmatiner und Palästiner (Libanoner Muscat). Direkter Bezug vom Produzenten selbst. Garantie für ächte, reelle Traubenweine.

— **Erste schweizerische** —
Patent-Gummiwaaren-Fabrik
C. H. Wunderli
gegenüber der neuen Fleischhalle
— **Zürich.** — 10

Walther Gygax, Bleienbach (Bern)
Fabrikation von **Berner Leinwand** und von bestem **Berner Halblein.** 13
Welche Artikel wünschen Sie bemustert?
„Walther" vollständig ausschreiben.

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen **Eisen-, Messing-** und **Stahlwaaren. Seilerwaaren.** Grösste Auswahl in **Werkzeugen, Vorlagen, Holz** und
15 **Beschlägen** für **Laubsäge-Arbeiten.**

Otto Baumann, Börsenplatz, **St. Gallen**
besorgt den 17
An- und **Verkauf** von **Liegenschaften** und **Geschäften, Incassi** und **Informationen.**
Prompte und streng reelle Bedienung.

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Knaben
9 **„Minerva" bei Zug.**
Vorbereitung für **polytechnische Schulen** und **Akademien;** spezielle **Handelsabtheilung.** Best eingerichtete **Gebäulichkeiten.** Prachtvolle, gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zur Disposition.
W. Fuchs-Gessler, Besitzer & Vorsteher.

Reblaubengaze

leinen, sehr stark [653

100	120	150	180 cm breit
à 40	50	60	70 Cts. per Meter

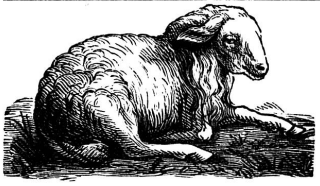
per Stück, 54 Meter, 10% billiger.

Spalier-Netze
2 Meter breit, à 90 Cts. u. Fr. 1 pr. Meter

Traubensäckli

	kleine	mittlere	grosse	
à Fr.	—. 15	—. 20	—. 25	per Stück
à „	1. 50	2. —	2. 50	„ Dutzend
à „	10. —	15. —	20. —	„ 100 Stck.

Stoff, präp. zu Säckli
120 cm à 80 Cts., 150 cm à Fr. 1 pr. Meter
empfiehlt bestens
D. Denzler, Seiler, **Zürich**
Sonnenquai 12 und **Rennweg 58.**



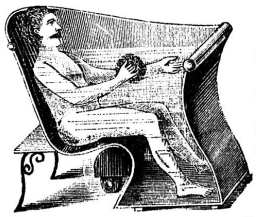
— Wollspinnerei —
und [648
Tuchfabrik Freiburg
Neustadt 82
übernimmt stets **Wolle zum Verarbeiten** im Lohn, wie Anfertigen von Strick- und Webgarn, Halblein, Guttuch.
Gewissenhafte, sorgfältige Bedienung.

[433]

Anker-
Das wirklich Gute
empfiehlt sich selbst!
Deshalb
beschränken wir uns darauf, an alle, welche den seit 25 Jahren bei **Gicht, Rheumatismus,** Gliederreissen, Erkältung usw. mit den besten Erfolgen angewendeten **echten**
Anker-Pain-Expeller
Pain-
zu haben wünschen, die Bitte zu richten, **nur** Flaschen mit der Fabrikmarke **„Anker"** anzunehmen, denn alle Flaschen **ohne** Anker sind unecht. Zum Preise von 1 und 2 Frs., je nach Grösse, vorrätig in den meisten Apotheken.
F. Ad. Richter & Cie.,
Olten (Schweiz), Rudolstadt,
New-York, 310 Broadway,
London E.C.
Expeller.

Berner-Leinwand

für **Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch-** und **Küchentücher** (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [23
Walther Gygax, Fabrikant, in **Bleienbach** (Langenthal).
Muster stehen zu Diensten.
Telegr.-Adresse: **Walther Bleienbach.**



— **Fabrikation in** — **Badeapparaten.** Prima Waare. [356
Grosses Lager in **Wannen** aller Art. **Oefen** für Kohlen- oder Gasfeuerung, verschiedene Systeme, **Douchen, Waschmaschinen** u. s. w. — **Flügelpumpen, Hanf-, Gummi-** und **Metallschläuche.**
— **Cataloge gratis.** —
Zürich **Gosch-Nehlsen** **Schipfe 39.**

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau Carolina Fischer, 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [9

Günstige Gelegenheit für Damen,

mit kleinem Kapital sich eine hübsche Existenz zu gründen.

581] Die Besitzerin eines **Broderie-Zeichnungsgeschäftes** (Dessinateur) **verkauft sämmtliche Vorlagen,** mehrere tausend Stück aller möglichen im Geschäft vorkommenden Branchen, alle neu und ungebraucht, sowie die dazu gehörenden Utensilien und Chemikalien um den festen Preis von **Fr. 900.** —. Unentgeltliche Anleitung zum Betrieb des Geschäftes.

Offerten sub Chiffre **O 581 Sch** an die Expedition dieses Blattes. (O 581 Sch)

Kleb, junior, Zahnarzt

(Ma 2936 Z) **St. Gallen** [622

wohnt Speisergasse 28, z. „Hülfe".

Istituto Grassi già Massieri

Lugano.

Primar-, Real- und Gymnasial-Schulbildung bis zum Liceum. Vorbereitungskurse für Deutsch- und Französisch-Sprechende. Prospektus und Referenzen durch

650] ***Die Direktion.***

Töchter-Pensionat

in Corcelles bei Neuenburg (Schweiz).

Diesen Herbst können wieder junge Töchter, die sich im Französischen, Englischen, Musik etc. etc. gründlich ausbilden wollen, in die **Pension** von **Mesdames Morard** eintreten. Gute Behandlung und angenehmes, christliches Familienleben werden zugesichert. [624

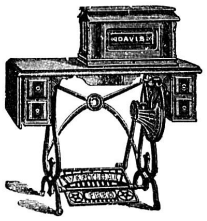
Vorzügliche Empfehlungen.

London 1887: **Ehren-Diplom.** — Brüssel 1888: **Diplom der Goldenen Medaille.**

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.



Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauche vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit** und **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. — Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [74

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft

Die Gold-Medaille

der internationalen Ausstellung in Paris 1889.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):

A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich.

Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:

Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

Salol-Mundwasser.

Unter Benützung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiet der Hygiene sind nach Prof. Dr. Nensky in Bern in diesem Mundwasser alle diejenigen Stoffe vereinigt, welche zur Sterilisation des Mundes, d. h. zur Unschädlichmachung der auf erkrankten Zahnstellen, sowie auf der Schleimhaut von Mund- und Rachenhöhle vegetirenden Bakterien sich als besonders wirksam erwiesen haben.

Es empfiehlt sich daher dieses **antiseptisch-hygienische** Präparat ausnehmend gegen **Caries, üblen Geruch des Mundes,** als **Präservativ gegen Zahnschmerzen,** sowie zur **Desinfektion** und **Erhaltung der Zähne** überhaupt. — **Preis per Flacon Fr. 1. 50;** ächt zu haben bei: [557

Dr. A. Bähler, Jura-Apotheke, **Biel.**

Hochfeine Wolldecken

weiss und farbig, **leicht befleckt,** jedoch immerhin sich noch für Geschenke und Aussteuern eignend, als **„Ausschuss"** von Fr. 6 bis Fr. 23, statt Fr. 9 bis Fr. 38. [296

Seidene Bettdecken

150/200, I. Qualität Fr. 10. 50, II. Qualität 6. 80

Kinderwagendecken, Reisedecken

solid und elegant, von Fr. 6. — bis Fr. 23. —

Pferdedecken

in reicher Auswahl von Fr. 5. — bis Fr. 9. — und feinere

Gröbere Vieh- und Glättedecken

von Fr. 2. — bis Fr. 5. 80, schwer und solid.

H. Brupbacher, Bahnhofstrasse 35, **Zürich.**

Cocosnussbutter.

654] Die sich als gesundes, reinliches und zugleich billiges Kochfett beliebt gemachte

Mannheimer Cocosnussbutter

empfiehlt in Büchsen von 1, $2^1/_2$ und $4^1/_2$ Kilo, ferner in Kübeln und Fässern von 25, 100 und 300 Kilo zu billigsten Preisen

Telephon Nr. 230. Sam. Lüthi, Käse- und Butterhandlung, **Herisau** (Appenzell).

NB. Diese vorzügliche Pflanzenbutter ist nicht zu verwechseln mit dem in letzter Zeit unter dem Namen **„Cocosbutter"** im Handel aufgetauchten, minderwerthigen Fabrikat. Es wolle daher das geehrte Publikum gefl. **„Mannheimer Cocosnussbutter"** verlangen.

Bad- und Kuranstalt Rothenbrunnen.

2 Poststunden von Chur.

Saison vom 5. Juni bis 20. September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehend, **jod- und phosphorsäurehaltiger Eisensäuerling.** Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmuth, Skrophulose, Kropf und namentlich gegen Störungen im Wachsthum und Entwicklung der Kinder.

Badearzt im Etablissement wohnend. Neue comfortable Gebäude und vortreffliche Bad- und Douche-Einrichtungen. Soignirte Küche. Zu Auskunft, Zusendung von Prospekt, ärztlichen Berichten etc. ist gerne bereit die dortige

438] (H 396 Ch) ***Direktion.***

2400 Fuss ü. M. **Luftkurort Rieden** bei Uznach

Pension „Rössli" à Fr. 4. — inkl. Zimmer empfiehlt höflichst [620] **Joh. Steiner.**

50-jähriger Erfolg. — 53 Belohnungen, wovon 14 Goldmedaillen und 15 Ehrendiplome.

Der einzige ächte ALCOOL DE MENTHE ist der

Alcool de Menthe

DE RICQLÈS

Unübertroffen für die Verdauung, Magen-, Kopfleiden u. s. w.

Der einzige ächte **Alcool de Menthe** bildet ein köstliches, gesundes und billiges Getränk. Er ist ein sehr wirksames Präservativmittel gegen epidemische Leiden und ein sehr geschätztes Toiletten- und Zahnwasser.

Dépôt in allen guten Apotheken und Droguenhandlungen. [556

Ebenfalls zu haben sind die

PASTILLES A LA MENTHE DE RICQLÈS.

Fabrik zu LYON, 9 cours d'Herbouville. — Dépôt in PARIS, 41 rue Richer.

MAN VERLANGE STETS DEN NAMEN **„DE RICQLÈS".**

VEVEY **CHOCOLAT** VEVEY

Milch-Chocolade in Pulver und in **Croquettes.**

Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacaos und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [19

[11] (8043)

Vorhangstoffe

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

21] **Nef & Baumann, Herisau.**

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich
Erstes Schweiz. Versandtgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen
und Waarensendungen
franco in's Haus geliefert.
Neueste Modebilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleider- und Waschstoffen.

Aus unserm diesjährigen **Saison-Ausverkauf** führen wir nur einige unserer Hunderte von **billigen Artikeln** an und machen besonders auf die **ganz aussergewöhnlich billigen Preise aufmerksam.** [495

— Spezialabtheilung Kleiderstoffe. —

		Preise per Elle	pr. Meter
Doppeltbr.	**Wincey** und **Oxford** in solidester Qualität	à Fr. —.39	—.65
do.	**Serges** u. **Armurés,** gar. reine Wolle, sol. Qual.	„ „ —.57	—.95
do.	**Rayé-figuré,** garant. reine Wolle, in sol. Qual.	„ „ —.69	1.15
do.	**Uni-foulé** vorzüglichster Qual. u. neueste Farben	„ „ —.75	1.25
do.	**Cachemirs** u. **Merinos,** gar. r. W., ca. 150 Qual.	„ „ —.85	1.45
do.	**Figuré-Rayé, Noppé** u. **Carreaux,** Neuestes und Solidestes	„ „ —.85	1.45
do.	**Beige-figuré,** gar. reine Wolle, neueste Farben	„ „ 1.10	1.85
do.	**Figuré-Carreaux,** Schotten, garantirt reine Wolle, neueste Dessins	„ „ 1.20	1.95
Jupons- u. **Moiréestoffe** neuester u. solidester Qualität		„ „ —.57	—.95

— Spezialabtheilung Waschstoffe —

in **circa 6000** verschiedenen, nach den neuesten Dessins bedruckten und solid farbigen **Mustern.**

	Preise per Elle	pr. Meter
Elsässer Foulard-Stoffe, garantirt waschächt	à Fr. —.27	—.45
„ **Gela- Foulard,** „ „	„ „ —.33	—.55
„ **Bertili-** „ „ „	„ „ —.36	—.60
„ **Media-** „ „ „	„ „ —.39	—.65
„ **Porto-** „ „ „	„ „ —.42	—.70
„ **Creola-** „ „ „	„ „ —.45	—.75
„ **Setta-** „ „ „	„ „ —.48	—.80
Alsace Satinette in ca. 200 Farben, garant. waschächt	„ „ —.57	—.95
Mousseline laine, Zephir u. **Satinette,** gar. waschächt	„ „ —.75	1.25

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider:

Buxkin, Velour, Kammgarn, Halblein und Halbtuch, 135 bis 145 cm breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à **Fr. 1. 65** per Elle oder **Fr. 2. 75** per Meter. **Waschstoffe für Herren- und Knabenkleider** à **65 Cts.** per Elle oder **Fr. 1. 10** per Meter. — **Muster** unserer **grossartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen** versenden **umgehend franco.** — Wiederverkäufer, Anstalten und Vereine machen wir auf die besonders billigen Preise extra aufmerksam.

Zur Einsichtnahme unseres **Lagers** laden höflichst ein:

Zürich Centralhof — **Oettinger & Co.** — **Zürich** Centralhof

P. S. **Muster** in **Damenkleider-, Wolle-** und **Waschstoffen,** sowie **Herren-** und **Knabenkleiderstoffen umgehend franco in's Haus.**

Sus. Müller's

Selbstkocher

sollte in keiner Familie fehlen. Nebst grosser Ersparniss an Brennmaterial und Zeit hat man aus demselben wohlschmeckende, nahrhafte und leicht verdauliche Speisen. [534

Aerztl. empfohlen! Praktisch bewährt!

Preiscourant mit Zeugnisscopien gratis.

S. Müller & Co, Aussersihl-Zürich.

Fabrik und Magazin in:
Zürcherstrasse 44, Wiedikon.

J. Weber's Bazar – St. Gallen

empfiehlt

Bürstenwaaren:

Bodenwischer, Reisbesen, Handkehrwische mit kurzem und langem Stiel, Tischwischer, lackirt, Teppichbeseli, Schrupper, Fegbürsten, Fassbürsten, Viehbürsten, Teppichbürsten, Lampenwischer, Flaschenbürsten, Pfannenbeseli, Besteckbürsten, Anstreich-, Glanz- und Abreibbürsten, Maurer- und Malerpinsel, Kleider-, Hut- und Haarbürsten, Frottirbürsten.

Teppichwaaren:

Cocos- und Jutenläuferstoff in verschied. Breiten. Tapisserieläufer.

Thürvorlagen

in Stroh, Seegras und Spaterin, Bürstenteppiche etc. etc.

Wachstuch [652

85, 100, 115 und 145 Centimeter breit.

Kautschukstoff zu Betteinlagen

Linoleum

Waschtischvorlagen

Wandschoner für Waschtische.

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [6

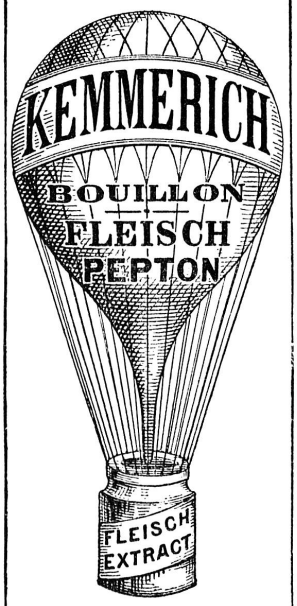
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Schwabenkäfer-Fallen,

das beste Vertilgungsmittel (ohne Gift)
468] empfiehlt
C. Hess, Brühlgasse 7, **St. Gallen.**

Bettfedern-Reinigungs-Geschäft
613] in **Thal** (St. Gallen)
versendet in **anerkannt unübertrefflicher** Reinheit solide Bettfedern, per 1/2 Kilo à Fr. 1. 50, 1. 80, 2. 20, 2. 50, 2. 80, 3. —, 3. 30, 3. 60, 3. 80, 4. 20, 4. 60, 5. —; Ordinäre à Fr. —. 70, 1. —, 1. 20; **Daunen** à Fr. 4, sehr feine à Fr. 5, 6, 7, 8; **Halbdaunen** à Fr. 2. —, 2. 30, 2. 50.

Ueberall käuflich.



Goldene Medaille
Weltausstellung
PARIS 1889.

Wie gelangt man zu einem zarten Teint?

Einzig und allein durch Anwendung der seit Jahren berühmten und ärztlich empfohlenen **Kali-Kräuter-Seife.** Dieselbe erzeugt **zarten, frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde, fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser etc.,** à **65 Cts.,** in Verpackung von 3 Stück **Fr. 1. 95.** (H 749 Q)

Kali-Crême-Seife entfernt sicher **Flechten, Bartflechten, Hautröthe, Hautausschläge** jeder Art. **Die absolute Unschädlichkeit** wird ebenso garantirt wie die **zuverlässige Wirkung** bei richtiger Anwendung, à **Fr. 1. 25** und **Fr. 2. 50** pro Büchse.

Chinawasser zur **Stärkung** und **Pflege** der **Kopfhaut,** à **Fr. 2. 30.**
Hoppe's aromat. Mundwasser, zum **Desinfiziren** des **Mundes** und der **Zähne,** à **Fr. 2. 20.**
Hoppe's Brillant-Zahnpulver, verleiht den **Zähnen** eine **weisse Farbe,** à **75 Cts.**
Titonius-Oel oder **Haarkräuselwasser, natürliche Locken** zu erzielen, à **Fr. 1. 75.**
Haarfarbe, blond, braun und **schwarz, unschädlich,** à **Fr. 2. 25.**
Haartod, zur **Entfernung lästiger Haare,** à **Fr. 1. 60.** [25

— Nur ächt, wenn mit dem Namen der Firma „Gebrüder Hoppe" versehen. —

General-Dépôt: Eduard Wirz, Gartenstrasse, Basel.

In **St. Gallen** bei **F. Klapp,** Droguerie zum „Falken".

Hautausschläge u. Flechten,

Gicht u. rheumatische Schmerzen heilen sicher durch Nr. 2, bösartige Knochengeschwüre u. drgl. durch Nr. 1, Salzfluss, offene Füsse und Wunden aller Art durch Nr. 3 des seit Jahren erprobten u. bewährt. **Schrader'schen Indian-Pflasters.** Paq. Fr. 3. 75. Apoth. **Schrader,** Feuerbach-Stuttgart. Zu beziehen durch die Apoth. Stuttgart: Hirschapoth. Broschüre direkt und in allen Dépôts gratis. [47-3

Generaldep.: Apoth. **Hartmann** in **Steckborn.** In den Apoth. zu **St. Gallen, Baden, Basel** (Adler-, Greifen- u. St. Elisabethenapoth.), **Bischofszell** (v. Muralt), **Flawil, Frauenfeld** (Dr. Schröder), **Heiden, Herisau** (Lobeck), **Kreuzlingen, Luzern** (Weibel), **Rapperswil, Ragaz** (Sünderhauf), **Rehetobel** (Joh. Hohl), **Rorschach** (Rothenhäusler), **Schaffhausen** (Pfähler u. Diez z. Klopfer), **Uster** (Apoth. Staubli), **Uznach** (Apoth. Sträuli), **Waldstatt** (Droguerie Eichmann), **Winterthur** (Mohrenapotheke), **Zürich** (Fingerhut am Kreuzplatz, Lavater z. Elephant, Lilienkron am Weinplatz, Brunner z. Paradiesvogel, Baumann in Aussersihl).

Bougies

Le Cygne
Perle Suisse
16] (H 8025 X)

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Depot-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Altinger, St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Burke & Albrecht, Zürich.** In haben bei den grossern Colonial- und Eisenwaaren-Handlungen, Drogisten und Apothekern etc. [26